

ist ja kein besonderes Verdienst! Es gibt Todte, die tugendhaft gewesen, und Todte, die ohne welche verehrungswürdige Eigenschaften gelebt, und wieder andere, die hier auf Erden Schurken waren. Wo bleibt da die Gerechtigkeit, wenn uns alle Verstorbenen heilig sein sollen? Dieses Verlangen krankt an derselben Sentimentalität, an welcher die Mahnung krankt: „Ehret das Alter!“ Alt werden ist, natürlich auch nur dann, wenn die Umstände darnach sind, ein Glück; eine Ehre oder etwas Ehrentwerthes ist es nicht. Es gibt grauhäarige Säuser, vor denen jeder Schulknabe Furcht und Ekel empfindet, und es gibt in Unehren alt gewordene Weiber, deren Gesicht noch unter Knizeln den Stempel des Lasters aufweisen. Es wird eben nicht alles, was schurkisch ist, in der Jugend gehehnt, und nicht jedes menschliche Schesal wird von einem frühen, natürlichen Tode ereilt. Wir kommen also mit dem hübschen Spruche: „Ehret das Alter!“ in Widerspruch mit der Logik. Sagten wir: „Ehret die braven alten Leute, denen es ihr ganzes Leben hindurch gelungen ist, den Versuchungen, welche an jeden von uns herantreten, ehrenvoll zu widerstehen,“ dann hätten wir der Jugend eine wirklich vernünftige Lehre gegeben, eine Lehre, der sie auch nachkommen könnte, und fügten wir noch hinzu: „Und nehmet Euch ein abschreckendes Beispiel an der Widerlichkeit eines in Lastern alt gewordenen Menschen,“ dann hätten wir selbige Lehre allerdings nicht mit der landläufigen, gedankenlosen Sentimentalität, aber dafür mit weit packender Vernunft vervollständigt.

Viel knapper und Ingischer könnte man freilich rathen: „Ehret die Ehrbaren!“ Ob diese nun brave Schulkinder oder pflichtbewusste Jünglinge und Mädchen, ob es tüchtige Frauen und Männer irgend eines Standes oder weißhaarige Greise oder Greifinnen sind, die ohne zu erwägen ihres verflochtenen Lebens gedenken können, das ist vollständig gleichgiltig. Man ehre eben, dem Ehre gebührt! Das Alter aber hat mit der Ehre gar nichts zu thun. Mitleid, Schonung, jede mögliche Hilfe und Rücksicht darf es von der Jugend erwarten, und hat es seinerzeit wirklich Gutes gesät, dann wird es auch innige Dankbarkeit und die allerherzlichste Verehrung als naturgemäße Ernte einheimen. So standen die Dinge allezeit und so werden sie auch immer stehen, auch dann, wenn wir der Jugend nicht nur mit trockenen Lehrlässen kommen, die, wie der angeführte, ihr Denken nur verwirren.

Viel wichtiger scheint mir die Mahnung zu sein: „Ehret die Jugend!“ Den Eltern vor allen soll es zugerufen sein und dann den Lehrern, den Dienstleuten, den Passanten auf der Straße, den Zeitungs- und sonstigen Schreibmenschen und recht, recht laut auch den ihre Waaren mit ausgehängten Spiegelfechtereien ankündigenden Geschäftleuten. Wie viel wird da an den Kindern, an den jungen Leuten gesündigt, gedankenlos oder absichtlich verunehrt. Und da ist noch etwas zu verunehren. Die tiefen, süßen, ewig stannenden, ewig fragenden Augen eines Kindes, wie oft werden sie und die Unschuld, die ihnen aus den Augen schaut, verletzt, wenn Zorn und Bosheit, Lüge und Lüsterheit sich ihnen zeigen. Vater und Mutter, das ihnen von Gott

peinlichen Viertelstunde sei er durch die Negerin daraus befreit worden, die ihn zu einem verborgenen Pförtchen geführt und auf den folgenden Tag vertrieben habe.

Zwei Tage später war in dem Hause des greisen Ali, der Mustapha's Schwiegervater war, Alles zu einem festlichen Male hergerichtet; Teppiche aus Smyrna bedeckten den Boden und Wohlgerüche durchdufteten den Raum, in dem der Alte seine Gäste empfing.

„Sei mir willkommen, Mustapha,“ sagte er zu seinem Schwiegersohn, als dieser kam; „aber verkünde mir nun auch, was es zu bedeuten hat, daß Du alle Mitglieder der Familie zu mir berufen hast?“

Da sagte Mustapha zu ihm und den übrigen Anwesenden:

„O, mein Vater, und Ihr, meine Brüder, ich that es, damit Ihr richten solltet; denn wißt: Urda, Deine Tochter und Euere Schwester, ist eine Schuldige. Ich habe die Gewißheit, daß sie mich betrogen hat und will Euch gleichfalls den Beweis liefern. Darum bat ich Dich und Mustapha, ein Mahl zu veranstalten und nicht nur alle Mitglieder der Familie, sondern auch den Händler Ahmed, den Mitschuldigen Urda's, dazu einzuladen. Er soll Euch bei der Mahlzeit selbst seine Liebesgeschichte erzählen.“

„Ei sei verflucht, wenn sie geseht hat!“ rief der alte Ali.

Zwischen ward auch im Harem die Mahlzeit hergerichtet. Auch Urda befand sich dort; aber sie nahm an den Scherzen der Uebrigen keinen Antheil, sondern schaute trübsinnig durch das vergitterte Fenster in den Hof. Plötzlich wurde an das Thor geklopft und einer der Brüder Urda's ging, um zu öffnen. Draußen lag ein Boot am Ufer des Bosphorus und Urda sah, wie ein großer, schöner und elegant gekleideter Mann ausstieg und in den Hof trat. Es war Ahmed.

Bei seinem Anblick wäre Urda beinahe ohnmächtig

gesetzte Vorbild dessen, was sie bereinigt werden sollen, wie oft wird es ihnen zum Zerrbild. O, „Junge haben“ ist kein Verdienst, das trifft auch die Wölfin und der arnische Wurm, den wir mit einem Fußtritt vernichten, aber Kinder, Menschenkinder zu würdigen Vertretern ihres Geschlechtes zu erziehen, das ist ehrenwerth, das ist herrlich, das allein unterscheidet die Menschenkinder von jenen der Thiere.

Aber wie werden denn die Kinder erzogen? Wie ehren sich denn die Eltern in ihrem Nachwuchse? Recht häufig dadurch, daß sie ihre sämmtlichen Lieblingsfehler auf das junge Reis pflanzen, welches sie frisch und mit allen nöthigen guten Anlagen versehen erhalten haben, und das sie und alle andere Menschen, die „mitziehen“, nur allzuhäufig längt angegriffen im Kern, als frühreif und daher auch frühweil, der Welt übergeben. Wir Lehrer erfahren es nur zu häufig, wie wenig Ehrfurcht die Eltern vor der Unschuld ihrer Kinder haben. Es ist ganz unbegreiflich, wie viel Unflath in den jungen, zarten Seelen abgelagert wird, was alles diese kleinen Wesen schon zu hören und zu sehen bekommen, was sie schon wissen oder wenigstens ahnen. Ich habe in Kinderaugen geschaut, denen nichts mehr neu war, und ich habe Reden aus Kindermund vernommen, die bewiesen, daß manchen Eltern kein Thema, auch das heikelste nicht, zu heikel gewesen um es vor den jungen Ohren zu behandeln. Oder hörten die Kinder von Dienstleuten, von Nachbarn oder Straßengängern von diesen Dingen, die ja jedem jungen Geist so viel zu schaffen machen? Wohl möglich, denn es haben nur wenige Erwachsene so viel Schonung, wenigstens dann sauber zu reden, wenn Kinder da sind. Und wie wenig achtet man den natürlichen Gerechtigkeitssinn der Jugend, den verehrungswürdigen Drang, wahr zu reden, sich wahr zu geben! Kinder und Narren und allenfalls noch die Wilden reden die Wahrheit; — alles, was nicht in diese drei Kategorien gehört, verstellt sich mehr oder weniger, übertreibt und lügt. Das beweisen die Verzerrungen, welchen nach und nach der gerade Sinn der Jugend verfällt. Die Superlative, in denen sich die Alten gefallen, verwirren das anfangs ganz richtige Denken der Jugend, die man auch schon von „entsetzlicher Langeweile“ und von „gräßlichen Aufgaben“ u. s. w. reden hört. „Enfants terribles“, schreckliche Kinder, nennt man die, welche noch mit dem bei manchen schier unverthigbaren Wahrheitsfinn, ihren liebenswürdigen Verwandten qualvolle Momente bereiten. Wer noch ein enfant terrible im Hause hat, der hege es ja wie seinen Augapfel und nehme sich ernstlich zusammen, auf daß es ihn nicht allzu bitter beschämen kann, und sei stolz darauf, daß er nicht alles Licht in der kleinen Seele ausgelöscht hat; denn wahrlich, diese unbequemen kleinen Wesen sind so ehrenwerth als irgend einer. Aber wer ehrt heute noch die Wahrheit, die richtig gewählten Worte? Noch heißt man es, wenn man wahr redet; ungebildet, wenn man wahr handelt. „Benimm dich anständig!“ sagt man den Kindern, wenn Fremde kommen oder wenn sie zu Fremde gehen, und die Kleinen werden verdrießlich dabei, denn nun wissen sie, daß sie ganz gegen ihre Natur, wie Popanze bei Fische sitzen

niedergesunken; denn sie begriff jetzt, daß ihr Geliebter in eine Falle gegangen sei.

„Ich bin verloren!“ dachte sie. „Wie soll ich ihm meine Anwesenheit kundthun, damit er weiß, wie er sich zu verhalten hat?“

Der Ankömmling war mittlerweile von Ali und allen übrigen Anwesenden auf das freundlichste begrüßt worden, worauf das trefflich zubereitete Mahl begann. Nachdem die Speisen verzehrt waren, die Gäste sich die Hände gewaschen hatten und die Margilehs herumgereicht wurden, begann Ali zu seinem Gast:

„Mustapha hat uns eine köstliche Geschichte erzählt, die er aus Deinem Munde weiß; wir würden glücklich sein, wenn Du uns die Fortsetzung erzählen wolltest.“

Ahmed sträubte sich zuerst etwas, ließ sich dann aber doch erbiten und sagte: „Nun, wie es mir bei unserem ersten Zusammentreffen ging, das wißt Ihr also bereits durch Mustapha — beim zweiten Mal war die Geschichte noch viel gefährlicher. Kaum hatte die Negerin mich eingelassen und war Urda, die mir noch schöner und reizender erschien als bisher, an mein Herz gesunken, als laut gegen das Thor geklopft wurde. Der Schall kam mir vor wie der Schrei der Eule auf den Gräbern der Todten; aber es galt kein langes Besinnen. Ich dachte noch weniger an die eigene Gefahr als vielmehr an die, welche der Heiligeliebten drohte, wenn ihr Mann uns überraschte. Im Hause nochmals ein Versteck zu suchen, durfte ich nicht wagen — kurz entschlossen, hing ich mich also an das Seil des Brunnens im Hofe und ließ mich daran herniedergleiten, während dem so überraschend Heimkehrenden geöffnet wurde.“

Ahmed hielt einen Augenblick inne, denn aus dem anstößenden Gemach des Harems drang eine wohlbekannte Stimme an sein Ohr. Es war die Stimme Urda's, welche, um ihm ihre Gegenwart kundzutun, das kleine Kind ihrer Schwester auf den Arm genommen hatte und nun, laut

und über alles, was sie bekommen, entzückt sein mußten und beileibe nicht reden dürfen, was ihnen auf der Zunge liegt, was sie denken und fühlen, sondern was sich schickt. (Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Europäische Menschenfresser. Der aus Australien eingetroffene Dampfer „Yarra“ brachte auch einige Nachrichten aus der französischen Strafkolonie Neu-Caledonien. Darnach scheint die Ueberwachung der Sträflinge daselbst eine sehr lässige zu sein, denn es vergeht fast keine Woche, in welcher nicht eine Flucht von Strafkolonisten vorläme. Kürzlich gelang es drei aus Paris nach Neu-Caledonien deportirten Verbrechern in Gesellschaft eines chinesischen Sträflings aus dem Bagno zu entkommen. Das Boot, auf welchem sie flüchteten, trieb lange auf dem Meere herum. Als den Flüchtigen schließlich die Nahrung ausging, fielen die drei Franzosen über den Chinesen, schlugen ihn ab und verzehrten das Fleisch des Unglücklichen. Die Drei wurden wieder eingekerkert und gestanden unumwunden ihre grausige That ein.

New-York, 4. Mai. Tel. In der Stadt Paducah (Kentucky) herrschte ein heftiger Wirbelsturm. Mehrere hundert Häuser wurden abgedeckt, einige gänzlich zerstört. Die Methodistenkirche wurde vom Sturm in die Höhe gehoben und in Trümmern auf die Straße geschleudert. Die Bahnhöfe und Fabriken wurden stark beschädigt. Eine Anzahl von Personen erlitt leichte Verletzungen.

Ein Scheldrama. Eine romantische Liebesgeschichte fand vor einigen Tagen einen blutigen Abschluß in einem Coupé des Schnellzuges von Bordeaux nach Paris. Der General-Agent der großen Versicherungs-Gesellschaft in Lille, Bouly de Lesdain, welcher seit einigen Jahren mit der Tochter des in Nizza verstorbenen Obersten Wortier, verheiratet war, lebte seit mehreren Monaten von seiner Frau getrennt. Diese war als Waise im Hause der bekannten Madame Katazzi und gegenwärtig verwitweten Madame de Nute erzogen worden, deren intime Freundin und Mitarbeiterin an den von Madame de Nute herausgegebenen „Matinées espagnoles“ sie wurde. Fräulein Wortier lernte ihren nachmaligen Gatten Lesdain auf einer Reise in Madrid kennen, blieb aber auch nach ihrer Vermählung im Hause der Madame de Nute. Vor mehreren Wochen begleitete Madame de Lesdain ihre Gönnerin abermals nach Madrid. Hier nahm Madame de Nute einen französischen Secretär Namens Delbeuf, einen ehemaligen Gymnasial-Professor, der sich wegen verschiedener Streiche aus Frankreich geflüchtet hatte, in ihre Dienste. Frau Lesdain konnte sich seinem Einflusse ebenso wenig entziehen, wie alle früheren Opfer Delbeuf's. Frau de Nute entließ endlich den unbequemen Secretär und beschied Herrn Bouly de Lesdain nach Paris, um seine Frau abzuholen; allein dieser fuhr ihr bis an die spanische Grenze entgegen und mit ihnen kehrte auch Delbeuf, der über den Abschied seiner Geliebten untröstlich war, nach Frankreich zurück. Das Liebespärchen glaubte, der Gatte schlafe recht tief und ließ die kostbaren Augenblicke nicht unbenutzt; allein de Lesdain hatte Alles gesehen; er zog einen Revolver aus der Tasche, feuerte einen Schuß auf seine Gattin und drei auf den Schädels seines Nebenbuhlers ab. Delbeuf ist tödtlich verwundet, Frau de Lesdain hingegen kam mit einer zerquetschten Kinndecke davon. Der Mörder seiner Ehre wurde verhaftet.

Eine verunglückte Ruderpartie. Der Wiener „Allg. Ztg.“ entnehmen wir: Am 4. d. M. Nachmittag ereignete sich auf der Donau in der Nähe von Engendorf ein entsetzlicher Unglücksfall. Der Wajachmijt im Werthe-Depot der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft Anton Janda, 22 Jahre alt, dessen 18-jährige Braut Anna Wagner, ferner deren 19-jährige Freundin Marie Heller und Janda's

jugend, mit ihm auf und nieder schritt. Das Gemach stieß unmittelbar an das der Männer und da die Zwischenwand nur aus Bambusstäben bestand, so konnte man ihre Stimme ganz deutlich erkennen.

Barometerhändler durchschaute alsbald, um was es sich handelte, und daß er selber im Begriff gewesen war, sich und der schönen Urda das Todesurtheil zu sprechen. „Nun weiter!“ rief Mustapha mit drohender Stimme. „Und was geschah dann?“ Ahmed sah, daß Alles verloren sei; er sentte den Blick auf seinen Gürtel hinab; aber dieser war ohne Waffen.

„Ei nun,“ fuhr er jetzt gelassen fort, „meine Situation war gewiß kritisch; zitternd hing ich unten in der Tiefe, halb im Wasser, und fühlte schon, wie meine Glieder in der Kälte erstarren und meine Hände sich lösten — da stieß ich einen lauten Schrei aus und erwachte!“

„Wie, Du erwachte?“ riefen alle Anwesenden.

„Ei ja, gewiß, Ihr seht, es gibt sowohl angenehme Liebesträume, als auch höchst unangenehme.“

„Und Urda?“ fragte Mustapha noch etwas zweifelhaft. „Ist sie auch nur ein Traum gewesen?“

„Ach ja, leider ein Traum, der nur im Paradiese zur Wirklichkeit werden kann, und um dieses mir zu sichern,“ setzte er lauter hinzu, „so daß man ihn auch in dem anstößenden Räume hören konnte, „trete ich morgen eine Pilgerfahrt nach Mekka an!“

Noch an demselben Abend schiffte Ahmed sich auf der Landspitze vor dem Serral ein, nicht ohne noch einen verlebten Blick in der Richtung nach der gegenüberliegenden Vorstadt Salata zu werfen, wo die schöne Urda wohnte. Ob er durch dies Abenteuer, das ihm beinahe verhängnisvoll geworden wäre, von seiner Vorliebe für schöne Weiber- augen geheilt wurde, ist leider nicht überliefert; jedenfalls aber hat er dadurch Eines gelernt: daß die Versuchungheit die einzige Pforte ist, welche zum Liebesglück führt.

B. G.

Freund, der 27-jährige Dampfschiffes fährt und an den und sämtliche beiden Mädchen in den Wellen, Schwimmen rettete am Ufer pro

Selbstmord. Jahre alte Stangerstraße wohnte 12 Uhr auf dem Gebäude ein dort sich eine centime wurde schwer verletzt. Mangel junger Menschen

Ein neuer Bericht. „Ein Freitag seine Unter Römischer Straß einem Bettel, an Sie dem Kleiner wies das Kind Auftraggeber sein Zunge mit einem halbes: „Meine sie brauche Rechte.“ Der Knaben an das daß es der neu von ihrem Man und diese schon standen, daß er um es seiner W durch zu vergiftete, weil sie ihn habe. Hierbei fand aus der verschlehter hat den die Zwangs-Erzieher schon vor ihm

Budapest in Csaba haben zahl ländlicher Behörde die Intendanten. Das zu zerstreuen, mehr eine drohter mit gefällte die Menge (sah spien die Solda wieder herstellte

Ein Au jährige Anna hatten Frau Maren Tod stur vor etwa zwei gebissen und nicht ist es zuzunehmen kam.

Blitzung Petersburgs via zum erstenmale schwindigkeit von Petersburg nach Wien etw

Weißan menschlichen F u. Salpeterhalt dauerndes Mit vergebens Geme gebracht wurde Veranlassung, fache, zur gene anzustellen, un Wohnparteiern kommen.

Der Weiß Tüchernermeister findet seine W

1. zur Wände und

2. zum gegen das Du

3. zur der Grund- u

4. zum aller Art, wie dern, Barriere Gegenständen, ausgelegt sind

5. zur Verlorenen u

6. als badungen na gewissenhaft e pfehlen.

Fabriks Verzeichniß bei Gebran

Rilo solcher reicht zu 2

Die A wie Botes-G dirende Arbeit

entzückt sein müssen, was ihnen auf und fühlen, sondern (Schluß folgt.)

Christen.

Der aus Australien... einige Nach... Kolonie... es vergeht fast keine... von Straßcoloni... aus Paris nach Neu... in Gesellschaft eines... zu eukommen. Das... lange auf dem Meere... die Nahrung aus... den Chinesen, schlach... reich des Unglücklichen... gen und gestanden un...

In der Stadt Budacah... Wirbelsturm. Mehrere... einige gänzlich zerstüm... vom Sturm in die... auf die Straße geschleu... wurden stark beschädigt... eichte Verletzungen.

antische Liebesgeschichte... Abjahn in einem... nach Paris. Der... Herungs-Gesellschaft... et einigen Jahren mit... einen Meisten Wörter... Monaten von seiner... im Hause der bekann... hängig verwitweten Ma... deren untüchtige Freundin... adame de Kute herans... sie wurde. Fräulein... hatten Lesdam auf einer... auch nach ihrer Ver... Mute. Vor mehreren... Lesdam ihre Gouvern... ihm Madame de Kute... Delbeu, einen ehe... wegen verschiedener... hatte, in ihre Dienste... Einflüsse ebenjo wenig... Delbeu's. Frau de... Secretär und verschied... an seine Frau ab... an die spanische Grenze... Delbeu, der über den... war, nach Frankreich... der Gatte schlafte recht... blide nicht unbemüht;... er zog einen Revol... Schuß auf seine Gattin... Nebenbuhlers ab. Del... Lesdam hingegen kam... davon. Der Mörder...

partie. Der Wiener... 4. d. M. Nachmittags... Nähe von Engendorf... Waidmühl im Wertes... Gesellschaft Anton Jun... Frau Anna Wagner... Marie Heller und Zand's... britt. Das Gemach stieß... und da die Zwischen... und, so konnte man ihre... te alsbald, um was es... Begriff gewesen war... desachtel zu sprechen... mit drohender Stimme... sah, daß Alles verloren... ten Gürtel hinab; aber... ften fort, „meine Situa... hing ich unten in der... hon, wie meine Glieder... Hände sich lösten — da... und erwachte!“... alle Anwesenden... gibt sowohl angenehme... angenehme.“... alpha noch etwas zwei... um gewesen?“... der nur im Paradiese... id um dieses mit zu... daß man ihn auch in... ante, „trete ich morgen... fte Ahmed sich auf der... ht ohne noch einen ver... der gegenüberliegenden... e schöne Urida wohnte... bemalte verhängnisvoll... de für schöne Weiber... überließert; jedenfalls... daß die Verhängnisvoll... Liebesglück führt.

Freund, der 27-jährige Matrose Lustig, unternahm eine Kahnfahrt auf der Donau. In der Nähe der Ladungsstelle für Dampfschiffe wurde der Kahn von der Strömung erfaßt und an den Ponton geschleudert. Der Kahn schlug um und sämtliche Insassen fielen in's Wasser. Zanda und die beiden Mädchen fielen ins Wasser und verschwanden bald in den Wellen, während der Matrose Lustig sich durch Schwimmen rettete. Das Unglück geschah vor den Augen der am Ufer promenirenden Sonntags-Ausflügler.

Selbstmordversuch eines Knaben. Der sechzehn Jahre alte Staats-Gewerbeschüler Felix Eichinger, Währingerstraße wohnhaft, stieß sich am 5. d. M. Nachts um 12 Uhr auf dem Reichsrathsplatze vor dem Parlaments-Gebäude ein dolchartiges Messer in die Brust. Er fügte sich eine centimetertiefe Wunde in der Herzgegend zu und wurde schwer verletzt in das Allgemeine Krankenhaus gebracht. Mangelhafter Fortgang in der Schule soll in dem jungen Menschen den fürchterlichen Entschluß geweckt haben.

Ein neunjähriger Gistmischer. Berliner Blätter berichten: „Ein neunjähriger Knabe wollte hier am Samstag seine Mutter vergiften. In einer Apotheke in der Köpenicker Straße erschien Abends ein kleiner Knabe mit einem Zettel, auf welchem geschrieben stand: „Bitte, geben Sie dem kleinen Arsenik, ich brauche es.“ Der Apotheker wies das Kind aber mit dem Bedenken ab, es möge den Auftraggeber selbst schicken. Gleich darauf kam ein zweiter Junge mit einem anderen Zettel, ungefähr folgenden Inhaltes: „Meine Mutter ist sehr krank; der Doctor sagt, sie brauche Arsenik, also geben Sie doch Arsenik, aber den echten.“ Der Apotheker veranlaßte nun die Uebergabe des Knaben an das nächste Polizeibureau, wo sich herausstellte, daß es der neunjährige Adolph S. war, der bei seiner von ihrem Manne getrennt lebenden Mutter sich aufhält und diese schon wiederholt bestohlen hat. Er hat eingestanden, daß er sich das Arsenik habe verschaffen wollen, um es seiner Mutter in den Kaffee zu thun und diese dadurch zu vergiften. Er habe großen Haß gegen seine Mutter, weil sie ihn wegen seiner Diebstähle öfter geprügelt habe. Hierbei kam heraus, daß er ihr jeden Tag eine Mark aus der verschlossenen Commode gestohlen hatte. Die Mutter hat den Wunsch ausgesprochen, den Knaben in einer Zwangs-Erziehungsanstalt unterzubringen, „da sie sich immer schon vor ihm geirrtet habe.“

Budapest, 4. Mai. Die agrar-sozialistischen Unruhen in Csaba haben sich erneut. Es rottete sich eine große Anzahl ländlicher Arbeiter zusammen und verlangte von der Behörde die Herausgabe der gestrichenen Tumulanten. Das freundliche Zureden des Stuhlrichters, sich zu zerstreuen, fruchtete nichts; die Menge nahm immer mehr eine drohende Haltung an, so daß neuerdings Militär mit gefälltem Bajonnet eingreifen mußte. Nun wich die Menge schimpfend und lärmend zurück, die Frauen spien die Soldaten an, die aber schließlich doch die Ruhe wieder herstellten.

Ein Kind als Opfer der Wasserischen. Die 11-jährige Anna Bartolet, eine Nichte der in Brad wohnhaften Frau Rautka, ist an Wasserischen erkrankt und kann deren Tod stündlich erwartet werden. Das Mädchen wurde vor etwa zwei Jahren in Bünn von einem toten Hunde gebissen und nur der damaligen mangelhaften Behandlung ist es zuzuschreiben, daß die Krankheit jetzt zum Ausbruche kam.

Blitzzug Petersburg—Wien. Der Blitzzug von Petersburg via Warschau nach Wien wird am 18. d. M. zum erstenmale abgelaufen werden. Derselbe hat Fahrgegeschwindigkeit von 4 1/2 Meilen per Stunde, die Fahrtdauer von Petersburg nach Warschau beträgt 24, von Warschau nach Wien etwa 18 Stunden.

Weißungische Verbindungskitt. Endlich ist es dem menschlichen Fortschreiten gelungen, gegen die Feuchtigkeit u. Salpeterhaltigkeit der Wohnungsmauern ein sicheres und dauerndes Mittel zu erfinden, welches in allen Fällen wo vergebens Cement- u. Asphaltverwände in Anwendung gebracht wurde, verlässlich und erprobt ist. Wir nahmen Veranlassung, diesen Umstand allen Männern vom Vau-fache, zur geneigten Kenntniß zu bringen, hiemit Versuche anzustellen, und sie worden die Wohlthaten die sie dem Wohnpartheien hiedurch erzeugen, reichlich vergolten bekommen.

Der Weißungische Verbindungskitt, erfunden von dem Tüchlermeister Jakob Weißung im Durlach, (in Baden) findet seine Verwendung.

1. zur Trockenlegung feuchter, salpeterhaltiger Wände und Mauerwerke, auch ferner

2. zum Schutze der Giebelmauern und Wetterseiten gegen das Durchschlagen des Regens,

3. zur Isolirung — besonders bei Neubauten — der Grund- und Sockelmauern gegen aufsteigende Erdfeuchtigkeit,

4. zum Schutzanstrich von Holz- und Eisenwerk aller Art, wie Bretterwänden, Garten- und Brückengeländern, Barrieren, Pfosten und Rebspfählen und allen solchen Gegenständen, welche Witterungs- und Feuchtigkeitseinflüssen ausgesetzt sind, gegen Schwamm- u. Fäulniß bezw. Moßwuchs,

5. zur Unterlage bei Holzverputz als Ersatz für das Verrohren und namentlich noch

6. als ausgezeichnetes Material für Holzcementbedachungen nach vielfachen von meiner wie anderer Seite gewissenhaft angestellten Versuchen angelegentlich zu empfehlen.

Fabriks-Depot Emil Lichtner, Durlach (Baden). Verschleiß bei Carl oder Eisenhändler Güns. Gebrauchs-Anweisungen folgen mit beim Bezug. Ein Kilo solcher Kitt mit 1 Kl. rohem Leinöl, gut aufgekocht reicht zu 2 Quadratmeter Mauerfläche. Ein größerer Zusatz von Leinöl ist in der Regel nicht zu empfehlen.

Die Arbeiter-Unruhen. Bereits ist in Droschháza wie Bótes-Csaba die anfänglich des 1. Mai durch eze-dirende Arbeiter gestörte Ruhe wieder hergestellt. In Dros-

háza Dank der Vermittlung des dortigen Reichstags-Abgeordneten und des besonnenen Theils der dortigen Bevölkerung; in Bótes-Csaba dagegen leider nur vermögliche Gewaltmaßregeln durch Einschreiten des Militärs. Es wurden daselbst die Arbeiter durch fremde Agitatoren aufgehetzt, so daß sie eine förmliche Revolte inszenirten.

Vor dem Stadthause rottete sich Morgens eine große Menge an und hörte den Aufreizungen einiger Rädel-führer zu. Der wohlhabende Landmann Rohoska wollte die Leute beschwichtigen, wurde aber sehr arg mißhandelt und mußte blutüberströmt davongetragen werden. Der Böbel, wild gemacht, strömte nun dem Stuhlrichteramte zu. Oberstlicher Georg Sztrata, der den Leuten entgegenkam, wurde ebenfalls arg zugerichtet. Ein anderer Theil des Haufens erwachte inzwischen den Polizeikommissär Szpisjak und noch einige Beamte und schlug sie gleichfalls blutig. Das Militär wurde aus Droschháza herbeigerufen und die Gensdarmarie aufgeboden. Mit auf-gepflanzten Bajonetten marschirte diese Mannschaft vor das Stuhlrichteramte auf, als die Kolle zu Thätlichkeiten übergehen wollte. Die Menge zertheilte sich, wich aber doch nicht vom Plage. Einige Rädelführer widerstehen sich dem Militär und verwundeten sogar einige Soldaten; dieselben wurden niedergestochen. Der Feldarbeiter Kongráz, Vater von sechs Kindern, ist bereits gestorben. Der Kassier des Arbeitervereines Maján liegt im Sterben, Andere erlitten unbedeutende Verletzungen. Auf dem Hauptplatze wird ein Neubau aufgeführt, dessen Ziegelmaterial eine vollkommene Angriffsmaße für den Böbel bildete. Ein Hagel von Ziegelsteinen traf das seiner Aufgabe nachkom-mende Militär und mehrere der armen Soldaten erlitten nicht unbedeutende Wunden.

Die für heute beabsichtigte Reunion kann eingetretener Hindernisse halber nicht abgehalten werden, dafür findet Sonntag Concert und Tanzmusik in der Bierhalle statt. Eintritt die Person 20 fr. Familienkarte 40 fr.

Nächtlicher Aufzug. Es wird seit kurzer Zeit bemerkt, daß in die an Eckhäuser angebrachten Sammelkasten für Briefe, nächtlicherweise durch deren offenen Spalte Wasser hineingeschüttet wird. Da dadurch durchaus kein anderer Zweck erreicht werden konnte, als höchstens Aergerniß zu verursachen, so liegt die Vermuthung nahe, daß die Urheber dieser nächtlichen Vöberei keine anderen sein dürften, als Lehrlinge, die ihr Beruf vor Tags, wenn die Leute noch im Schlafe liegen, auf die Gasse führt. Nicht weniger empörend ist das wieder mit erneuerter Nothheit auftauchende Beschmieren und Betriegen der reinen Gassen-fronten mit Kothle. Nur ein einziger solcher boshafter Kaugen sollte erwischt werden, um ein abschreckendes Beispiel an ihm statuiren zu können.

Die Waiskaser. Im Jubel und Tubel der Freude über den so unglücklichen Umschwung der Witterung am letzten April, mit der so köstlichen Frühlingluft, haben wir durch diese zwei ersten schönen Maientage gar nicht beachtet, wie unser heimlicher Erbfeind, die Waiskaser, in unzählbarer Menge ebenjo unglücklich uns überflutete, bis uns an beiden Abenden von den ersten Ausflügen aus unserer paradiesischen Umgebung heimkehrend, in allen Gassen eine rasstlose Nazzia unser männlichen Jugend auf diese Raupenbrut aufmerksam machte. Und in der That, diese unstillbare Vertilgungswuth der Waiskaser hatte doch das Gute an sich, daß z. B. der schattige Weg vom Fuße des Calvarienberges an bis zur Tuchwalle mit getödteten Käfern buchstäblich übersät war. Freilich ist das nur wie ein Tropfen aus einem Fluße, aber doch sind schon dadurch Millionen von Raupeneier zerstört. An einer behördlichen Verordnung wird es liegen, eine ergiebiger Vertilgungs-art einzuführen.

Der wunderschöne Mai hat nicht nur eine rasche Entwicklung der Vegetation, sondern auch Legionen von Waiskäsern hervorgezaubert.

Die zarten Blätter der Eiche und vieler Obstbäume sind noch kaum sichtbar und schon hängen alle Aeste und Zweige voll mit diesem Ungeziefer, welches bei der Zartheit der Blättertriebe um so ärgere Verwüstungen anzurichten im Stande sein wird.

Es wäre sehr angezeigt, wenn entweder behördlicherseits, oder im andern Wege auf das Einsammeln von Waiskäsern (aber ohne einen etwaigen Import aus anderen Gegenden) „heimischer Provenienz“ eine gewisse Prämie ausgesetzt würde, z. B. ein gewisser Betrag per 5 Liter Waiskäser. Freilich müßte dies sehr bald geschehen, bevor dieses Ungeziefer Eier legt.

Auch ein Erwerbszweig. Vergangene Woche wurden von unserer Polizei zwei Bauern aus Sigelsdorf, Bz. Güssing, Namens Ignaz und Stefan Halper beim Brand-jammeln betreten, wofür dieselben von Seite der hiesigen Stadthauptmannschaft zu acht Tagen Arrest abgeurtheilt wurden.

Bemerkte wird, daß dem Ignaz Halper noch im Jahre 1889 sein Haus abbrannte, und derselbe mit seinem Schwager, dem Stefan Halper seither immer sammelte und wahr-scheinlich noch viele Jahre sammeln würde, wenn ihm nicht hier das Handwerk gelegt worden wäre.

In Desterreich kann so etwas nicht vorkommen, denn dort darf bei strenger Strafe niemand anderer, als der Bezirks-hauptmann auf Grund eines vom Ortsgericht ausge-stellten Attestes solche Sammlungszulagen erteilen.

Ein mysteriöser Fall beschäftigt die hiesige Polizei. Zu der Nacht vom 29. auf den 30. April, als der Nachtwächter vor dem Gasthause „Krone“ herum patrouillirte, hörte er in selbem Hause einen Schuß und eilte, da noch Licht im Kaffeehause war, in dasselbe, um dort der Haus-eigentümerin sowie den Hausleuten und den noch anwe-senden Gästen hievon Mittheilung zu machen, welche auch

insgesammt mit dem Nachtwächter in den Hof, nachzule-hen, was die Veranlassung gewesen, fanden aber keinerlei verdächtige Spur.

Um 3 Uhr nach Mitternacht, als die Gäste sich ent-fernt hatten, begab sich auch die dortige Kassierin in ihr Schlafzimmer. Während dem Entkleiden, theils aus Erschrockenheit über den früheren Schuß, theils weil sie ein verdächtiges Geräusch hörte, löschte sie die Lampe aus und setzte sich auf ihr Bette. In diesem Moment nahm sie vor ihrem Fenster eine männliche Gestalt wahr, die sie aber der Finsterniß wegen nicht erkennen konnte, welche auf die äußere Fensterrahme zwei wuchtige Schläge führte, daß die zwei Flügel aufgingen, und in diesem Augenblick trachte ein, durch diesen unbekanntem Manne ins Zimmer gerich-teter zweiter Schuß.

Die kleinkalibrige Kugel eines Revolvers durchbohrte die innere Fensterrahme und fuhr, das neben dem Bette ste-hende Nachtkästchen streifend, in die Mauer, und so geschah der zu Tode erschrockenen Kassierin weiter nichts.

Von einem Mordversuch dürfte in diesem Falle wohl kaum die Rede sein, sondern wahrscheinlicher ist, daß man es mit irgend einem benebelten, verliebten Nachtschwärmer zu thun haben wird.

Der 4. Zug. Die Direktion der Güns-Steinaman-gerer Bahn hat den Anforderungen Folge gegeben und die Südbahn-Direktion verfügt, daß die in der Günsler Fahr-ordnung enthaltenen Züge Nr. 1603 und 1604 vom 1. Juni l. Z. angefangen, zu den Steinamangerer Wochenmärkten, jeden Dienstag und Freitag, sowie jeden Sonn- und Feiertag verkehrsweise wieder durch die Som-mermonate in Betrieb gesetzt werden sollen. Da aber in-zwischen in Steinamanger die Fahrordnung des von Wien kommenden 302 Zuges der Südbahn, und der von Buda-pest anschließende Zug 603 der k. u. Staatsbahn veränd-ert wurden, mußten die Züge 1604 und 1605 auch in ihrer Fahrordnung abgeändert werden, und werden insolge dessen die Züge von Güns, morgens 5 Uhr 15 Min., vor-mittags um 8 U. 30 M., und 12 U. 14 M. nachm. und abends 6 U. 3 M. nach Steinamanger abgehen, und um 7 U. 31 M. Früh, 11 U. 59 M. Mittags, 4 U. 16 M. Nachmittags und Abends 8 U. 1 M. zurücklangen.

Locales.

Die für heute beabsichtigte Reunion kann eingetretener Hindernisse halber nicht abgehalten werden, dafür findet Sonntag Concert und Tanzmusik in der Bierhalle statt. Eintritt die Person 20 fr. Familienkarte 40 fr.

Nächtlicher Aufzug. Es wird seit kurzer Zeit bemerkt, daß in die an Eckhäuser angebrachten Sammelkasten für Briefe, nächtlicherweise durch deren offenen Spalte Wasser hineingeschüttet wird. Da dadurch durchaus kein anderer Zweck erreicht werden konnte, als höchstens Aergerniß zu verursachen, so liegt die Vermuthung nahe, daß die Urheber dieser nächtlichen Vöberei keine anderen sein dürften, als Lehrlinge, die ihr Beruf vor Tags, wenn die Leute noch im Schlafe liegen, auf die Gasse führt. Nicht weniger empörend ist das wieder mit erneuerter Nothheit auftauchende Beschmieren und Betriegen der reinen Gassen-fronten mit Kothle. Nur ein einziger solcher boshafter Kaugen sollte erwischt werden, um ein abschreckendes Beispiel an ihm statuiren zu können.

Die Waiskaser. Im Jubel und Tubel der Freude über den so unglücklichen Umschwung der Witterung am letzten April, mit der so köstlichen Frühlingluft, haben wir durch diese zwei ersten schönen Maientage gar nicht beachtet, wie unser heimlicher Erbfeind, die Waiskaser, in unzählbarer Menge ebenjo unglücklich uns überflutete, bis uns an beiden Abenden von den ersten Ausflügen aus unserer paradiesischen Umgebung heimkehrend, in allen Gassen eine rasstlose Nazzia unser männlichen Jugend auf diese Raupenbrut aufmerksam machte. Und in der That, diese unstillbare Vertilgungswuth der Waiskaser hatte doch das Gute an sich, daß z. B. der schattige Weg vom Fuße des Calvarienberges an bis zur Tuchwalle mit getödteten Käfern buchstäblich übersät war. Freilich ist das nur wie ein Tropfen aus einem Fluße, aber doch sind schon dadurch Millionen von Raupeneier zerstört. An einer behördlichen Verordnung wird es liegen, eine ergiebiger Vertilgungs-art einzuführen.

Der wunderschöne Mai hat nicht nur eine rasche Entwicklung der Vegetation, sondern auch Legionen von Waiskäsern hervorgezaubert.

Die zarten Blätter der Eiche und vieler Obstbäume sind noch kaum sichtbar und schon hängen alle Aeste und Zweige voll mit diesem Ungeziefer, welches bei der Zartheit der Blättertriebe um so ärgere Verwüstungen anzurichten im Stande sein wird.

Es wäre sehr angezeigt, wenn entweder behördlicherseits, oder im andern Wege auf das Einsammeln von Waiskäsern (aber ohne einen etwaigen Import aus anderen Gegenden) „heimischer Provenienz“ eine gewisse Prämie ausgesetzt würde, z. B. ein gewisser Betrag per 5 Liter Waiskäser. Freilich müßte dies sehr bald geschehen, bevor dieses Ungeziefer Eier legt.

Auch ein Erwerbszweig. Vergangene Woche wurden von unserer Polizei zwei Bauern aus Sigelsdorf, Bz. Güssing, Namens Ignaz und Stefan Halper beim Brand-jammeln betreten, wofür dieselben von Seite der hiesigen Stadthauptmannschaft zu acht Tagen Arrest abgeurtheilt wurden.

Bemerkte wird, daß dem Ignaz Halper noch im Jahre 1889 sein Haus abbrannte, und derselbe mit seinem Schwager, dem Stefan Halper seither immer sammelte und wahr-scheinlich noch viele Jahre sammeln würde, wenn ihm nicht hier das Handwerk gelegt worden wäre.

In Desterreich kann so etwas nicht vorkommen, denn dort darf bei strenger Strafe niemand anderer, als der Bezirks-hauptmann auf Grund eines vom Ortsgericht ausge-stellten Attestes solche Sammlungszulagen erteilen.

Ein mysteriöser Fall beschäftigt die hiesige Polizei. Zu der Nacht vom 29. auf den 30. April, als der Nachtwächter vor dem Gasthause „Krone“ herum patrouillirte, hörte er in selbem Hause einen Schuß und eilte, da noch Licht im Kaffeehause war, in dasselbe, um dort der Haus-eigentümerin sowie den Hausleuten und den noch anwe-senden Gästen hievon Mittheilung zu machen, welche auch

insgesammt mit dem Nachtwächter in den Hof, nachzule-hen, was die Veranlassung gewesen, fanden aber keinerlei verdächtige Spur.

Um 3 Uhr nach Mitternacht, als die Gäste sich ent-fernt hatten, begab sich auch die dortige Kassierin in ihr Schlafzimmer. Während dem Entkleiden, theils aus Erschrockenheit über den früheren Schuß, theils weil sie ein verdächtiges Geräusch hörte, löschte sie die Lampe aus und setzte sich auf ihr Bette. In diesem Moment nahm sie vor ihrem Fenster eine männliche Gestalt wahr, die sie aber der Finsterniß wegen nicht erkennen konnte, welche auf die äußere Fensterrahme zwei wuchtige Schläge führte, daß die zwei Flügel aufgingen, und in diesem Augenblick trachte ein, durch diesen unbekanntem Manne ins Zimmer gerich-teter zweiter Schuß.

Die kleinkalibrige Kugel eines Revolvers durchbohrte die innere Fensterrahme und fuhr, das neben dem Bette ste-hende Nachtkästchen streifend, in die Mauer, und so geschah der zu Tode erschrockenen Kassierin weiter nichts.

Von einem Mordversuch dürfte in diesem Falle wohl kaum die Rede sein, sondern wahrscheinlicher ist, daß man es mit irgend einem benebelten, verliebten Nachtschwärmer zu thun haben wird.

Der 4. Zug. Die Direktion der Güns-Steinaman-gerer Bahn hat den Anforderungen Folge gegeben und die Südbahn-Direktion verfügt, daß die in der Günsler Fahr-ordnung enthaltenen Züge Nr. 1603 und 1604 vom 1. Juni l. Z. angefangen, zu den Steinamangerer Wochenmärkten, jeden Dienstag und Freitag, sowie jeden Sonn- und Feiertag verkehrsweise wieder durch die Som-mermonate in Betrieb gesetzt werden sollen. Da aber in-zwischen in Steinamanger die Fahrordnung des von Wien kommenden 302 Zuges der Südbahn, und der von Buda-pest anschließende Zug 603 der k. u. Staatsbahn veränd-ert wurden, mußten die Züge 1604 und 1605 auch in ihrer Fahrordnung abgeändert werden, und werden insolge dessen die Züge von Güns, morgens 5 Uhr 15 Min., vor-mittags um 8 U. 30 M., und 12 U. 14 M. nachm. und abends 6 U. 3 M. nach Steinamanger abgehen, und um 7 U. 31 M. Früh, 11 U. 59 M. Mittags, 4 U. 16 M. Nachmittags und Abends 8 U. 1 M. zurücklangen.

Schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe

von 60 fr. bis fl. 15.55 p. Meter — glatt u. gemustert (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.) versch. roben- und stückweise portio- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Heuberger** (K. u. K. Hofliefer.), Zürich, Muster umg. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Epilepsie.

Heilbar, ohne Rückfall, Tausende beweisen diesen wun-derbaren Erfolg der Wissenschaft. Ausführliche Berichte, sammt Retourmarke sind zu richten

„Office Sanitas“ Paris, 75, Boules-d de Strasbourg.

Literarisches.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statist. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgege-ben von Prof. Dr. Fr. Umlauf (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte à 45 Kr. Pränumeration incl. Franco-Zufendung 5 fl. 50 fr. Von dieser mit Recht allgemein ge-schätzten Zeitschrift geht uns soeben das achte Heft ihres XIII. Jahrganges zu, welches jeden Leser in hohem Grade befriedigen muß. Wir finden in demselben alle Zweige des geographischen Wissens durch angelegende und gezielte Aufsätze von den be-währtesten Autoren vertreten. Länder- und Völkerkunde, physika-lische Geographie, Astronomie und Statistik finden in gleichem Maße Beachtung und werden durch vorzügliche Original-Ill-strationen, sowie durch eine werthvolle Kartenbeilage erläutert. Wir lassen den Hauptinhalt des vorliegenden 8. Heftes folgen: Das deutsche Element in der Bevölkerung der französischen Schweiz. Von Dr. J. Zimmrich. (Mit einer Karte.) — Peters' deutsche Emin Pascha-Expedition. (Mit drei Illustrationen. — Der neunte deutsche Geographentag. Von Friedrich Umlauf. — Die Indianerkriege und die indianische Bevölkerung Nordame-rikas. Von J. M. Greger. Todesfälle. Mit einem Portrait: Hermann Berghaus. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Böhmerisch. Eingegangene Bücher, Karten etc. (Mit zwei Illustrationen.) Kartenbeilage: Die Verbreitung der Deut-schen in der französischen Schweiz. Maßstab 1 : 925.000.

Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Post-anstalten zu beziehen und dürfte die Pränumeration des jetzt laufenden dreizehnten Jahrganges der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“ sicher jedem Freunde der Erdkunde, dieser beliebtesten aller Wissenschaften, zu empfehlen sein.

Die Illustration (Verlag Gustav G. Steiner & Co., Wien, Stefansplatz.) Ein Kococabildchen feinsten Art, und in freundlichen discreten Farben gehalten leitet den künstlerischen und belletristischen Inhalt des 15. Heftes der „Illustration“ ein. „Supferl, der Wiener Hof-Sänger“, und der „Wiedergefundene Hauskater“ von Farony sind zwei weitere, sehr hübsch: Faci-miles d'aquarell. Die Illustrirten Artikel „Miramar-Triest“ von Marie von Glaser, „Eine Reisende Cathedrale“, das Portrait des jüngst verstorbenen berühmten Prof. Carl Braun, die Schwarzdrucke: „Ein five-o'clock tea“ von Reichan, „Das Gebet des Bergweiselten“ von Krens, „Ein Miesler“ von M. Price, „Regentag im Frühling“ von Smedley, „Discrete An-gelegenheiten von Casanova“ und „Die Ovarion für den Torero“ von Daniel Perea bilden neben dem bunten den einfarbigen illustrativen Theil. Das ganze Heft bietet eine schöne, künstlerische und lobenswerthe Gesammleistung. Text: „Die Diamanten der Bardour“ von Luch. „Der schleimige Fall“, Roman von Baron Torrefani, „Pyramus und Thisbe“ von Koel, „Die Blumenaußstellung in der Gartenbau-Gesellschaft“, „Aus der

Mappe eines alten Militärs" von M. Tortosa, Biografien, Bildertexte „Etwas zum Grübeln“, „Von Rab und Fern“, „Vom Büchermarkte“, u. „Finanzielles.“

„Schule und Haus“. In dem vom k. ungar. Ministerium für Cultus und Unterricht herausgegebenen „Volksschullehrerblatt“ erschien in der 15. Nr. d. J. von einem k. ungar. Schulinpector ein Artikel, in welchem die in Ungarn erscheinenden pädagogischen Fachblätter besprochen wurden. In diesem Aufsatze kommt folgende Stelle vor: „Doch kein Blatt konnte bis jetzt zustande bringen, was die in Wien erscheinende Zeitschrift „Schule und Haus“, welche in 30- bis 40.000 Exemplaren in die Welt geht, zustande gebracht hat. Sehr gut verstehen die Redactoren des Blattes Haus, Familie und Schule zu vereinigen. Handwerker und Kaufleute sprechen in den Vierhalten über Erziehungsfragen, und höchstwahrscheinlich gab „Schule und Haus“ ihnen Veranlassung zu diesem Gespräch.“

Die Mainnummer dieser allen Eltern und Erziehern unentbehrlichen Zeitschrift hat folgenden Inhalt:

Ehret die Jugend. Eine ernste Mahnung an die Erziehenden. Von A. Groner. — Das Zeichnen daheim und in der Schule. Von F. Kiedler. — Die Saugflasche der Kleinen. Von M. Keeder. — Aus der Kinderwelt: Kinderweisheit. — Gesellschaftliche Bestimmungen: Lehrerconferenzen. — Beurteilungen: I. Werke für die Jugend: Transparenter Himmelsglobus. Von Dr. A. Höfler. — Die weltgeschichtlichen Kämpfe des Alterthums. Von Dr. F. Köner. II. Werke für die Erwachsenen: Hans Zinnenicht der Schilfbock. Von E. Spitta. — Catalani'sche Troubadoure der Gegenwart. Von J. Kastenath. — Sprechhalle: Mittheilungen und Auskünfte. — allerlei Wissenswertes. — Die Kirche vor dem Leben. Von Emil Feschau. — Den Großen für die Kleinen: Maiglöckchen. Von M. Kiedler. — Maiglöckchen und die Blümelein. Von H. v. Kallersleben.

INSERATE

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehren wir sich einer hiesigen geehrten Damenwelt ergebenst anzuzeigen, daß wir am hiesigen Plage Inskulturgasse, Großmann'sches Haus ein

Damen-Schneider-Geschäft

eröffnet haben.

Nachdem die Befertigten in diesem Jahre Gelegenheit hatten, durch langjährige Thätigkeit in den **ersten Wiener Salons** sich die tüchtigsten Kenntnisse und Praxis anzueignen, hoffen dieselben sich durch geschmackvolle und dauerhafte Aufertigung sowohl in **Damenkleidern, Mantilles, Poffmans, Regenmäntel** u. zu den solidesten Preisen das Vertrauen einer p. l. Damenwelt zu erlangen.

Einem geneigten Zuspruche entgegengehend, zeichnen hochachtungsvoll

Günz, am 9. Mai 1891.

**Julie Rükker, und
bei Vater Josef Zeman.**



Reines Blut die Gesundheit!

Sieheime Krankheiten, Flechten, Ausschläge, Blasse, Allgemeine Mangel, Schwäche, verschwinden bei gesundem Blute! Wir garantiren für radicalen Erfolg, bei Gebrauch unserer Methode. Bei Anfragen Retourmarke beilegen.

„Office Sanitas“ Paris,
Boulev-d de Strasbourg.

Sarg's Glycerin-Zahn-Crème.

KALODONT
Schönheit der Zähne
Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnpfutzmittel.

Sanitätsbehördlich geprüft.

Sehr praktisch auf Reisen. Aromatisch erfrischend. Unschädlich selbst für das zarteste Zahnmahl.

NB. Bereits in Deutschland, Frankreich etc. mit größtem Erfolg eingeführt und bei Hof, in den höchsten Kreisen, sowie im einfachsten Bürgerhause im Gebrauch.

Zu haben bei den Apothekern und Parfumeurs etc. 1 Stück 35 kr., in Güns bei Herrn Wilhelm Handley; Wtwe. Eduard Waisbecker.

Kwizda's

anständ. priv.

**Restitutions-Fluid,
Waschwasser für Pferde.**

Seit 30 Jahren mit bestem Erfolg in mehreren Hofstallungen in den grösseren Stallungen des Civils und Militärs im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen, u. befähigt das Pferd auch zu hervorragenden Leistungen im Training.

Preis einer Flasche 1 fl. 40 kr.

Geht nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen durch alle Apotheken u. Droguerien Oesterreich-Ungars.

Haupt-Depôt für Siebenbürgen bei **W. F. Morscher**, Apotheker in Hermannstadt.

Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depot:

Franz Joh. Kwizda,

l. u. f. Oesterreich, u. l. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker, **Korneuburg bei Wien.**

Es gibt kein Heilnahrungsmittel, das sich seit 44 Jahren mit solchen eklatanten Heilerfolgen bewährt hat, als die Original Johann Hoff'schen Malzheilnahrungsmittel.

(Selbstausgesprochene Worte des Genesenen.)

An Herrn Johann Hoff, Erfinder und Erfinder der nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malzheilnahrungsmittel, Bismarck 76 hoher Anzeshöhen und Brunnungen, Ritter hoher Orden und l. u. f. Hoflieferanten der meisten Sommerresidenzen, in Berlin und Wien, Stadt, Graben, Brauneckstraße Nr. 8.

Berlin, den 26. Aug. 1890.

Die letzte Sendung Ihrer Malzpräparate hatte wieder meinen vollen Beifall und hat mich recht gefreut und gestärkt, da ich nur allzuwenig genossen darf.

Dr. Triemel, prakt. Arzt.

Stettin, 7. Dez. 1890, Allee Nr. 82.

... Mit Ihren naheliegenden Malzpräparaten habe ich sehr gute Erfahrungen gemacht und pflege ich diese zu empfehlen.

Dr. Hans Schmid,

(berühmter Arzt von Bethanien.)

Herr Johann Hoff hat mit sein Malz-Extrakt zur Prüfung übergeben. Nachdem ich dasselbe in Betreff seiner Bestandtheile und Bereitungsart genau untersucht, habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß dasselbe für Personen, welche an Krankheiten der Respirationsorgane leiden, als zweckmäßiges diätetisches Mittel empfohlen werden kann.

Dr. Grätzer, Geh. Sanitätsrath in Breslau.

Berlin, 13. Nov. 1890, Gerickestr. 30.

Da meine Kräfte sich nach Gebrauch Ihrer Malzbieres merklich heben, so erbitte ich eine neue Sendung.

Herr Dr. Conrad.

Baumhof b. Berlin, 15. Juli 1890, Damerowstr. 21.

Sie haben mir, daß Ihr Malzextrakt-Geundheitsbier mir ganz vorzüglich bekommen, was um so höher zu veranschlagen ist, als ich bereits 84 Jahre alt bin und an eine Besserung nicht mehr recht glauben wollte. Ich litt in Folge meines hohen Alters an allgemeiner Körperschwäche, die immer mehr zunahm, da große Appetitlosigkeit mich beherrschte und ein häufiger Husten lange Zeit quälte. Jetzt, nach Gebrauch Ihres vielgerühmten Malzextrakt-Bieres fühle ich alle diese Beschwerden nicht mehr. Ich habe ca. 30 Flaschen von Ihrem Malzextrakt-Bier getrunken und bin, wie gesagt, mit der Wirkung außerordentlich zufrieden.

Ludwig Krüger, pens. Eisenbahn-Beamter.

Warnung vor Nachahmungen und Fälschungen. Vorsicht beim Ankaufe zum Schutze des Publikums.

Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch werthlose Nachahmungen und achte auf die Original-Schutzmarke (Bildnis und Unterschrift des Erfinders Johann Hoff), die sich auf allen Etiquetten der echten Johann Hoff'schen Fabrikate befinden muß. Seit 44 Jahren haben nur die Johann Hoff'schen Malzextrakt-Geundheits-Heilnahrungsmittel die Erfolge für die Wiedererlangung und Erhaltung der Gesundheit aufzuweisen, Erfolge, wie sie kein anderes Heilnahrungsmittel besitzt, was der Kranke und der Arzt berücksichtigen wollen. — Unter 2 fl. wird nichts versendet.

Preise der Johann Hoff'schen Malzpräparate in der Provinz ad Wien: Malzextrakt-Geundheitsbier sammt Kiste und Flaschen: 6 Flaschen fl. 3.88, 13 Flaschen fl. 7.32, 28 Flaschen fl. 13.60, 58 Flaschen fl. 29.10 — Koncentrirtes Malzextrakt 1 Flacon fl. 1.12, auch zu 70 kr. — Malz-Chocolade 1/2 Kilo l. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. — Fein-Malzbonbons 1 Beutel 60, 30 und 15 kr. — Präparirtes Rindermehl-Malzextrakt fl. 1. — Ein fertiges Malzbad kostet 80 kr. — **Telephon Nr. 292, auch in Verbindung weiterer Strecken.** — Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und grossen renommirten Geschäften.

Depot in Güns: **Stefan Kätzel,** Apotheker.

Druck und Verlag von Friedrich Feigl in Güns.

Versandthaus

Bernhard Ticho, Bräun.

Brüner Tuchreste, 3.10 Meter zu einem completem Anzug, fl. 3.75.	Ringwebe 3/4 breit, besser als Keinen, 1 St. 30 Ellen complet fl. 6.—
Brüner Tuchreste, 3.10 Meter Modestoff, fl. 5.—	Hausleinwand, 3/4 breit, fl. 4.50. 3/4 breit, fl. 5.50.
Brüner Tuchreste, für Ueberzieher, 2.10 M., rein Wolle, fl. 7.—	Chiffon, feinster Qualität, 1 Stück 30 Ellen, complet, fl. 5.50.
Sommer-Kammgarn-Reste, 6.40 Meter zu einem completem Anzug fl. 3.—	Sommer-Umhängtuch, 3/4 groß, gezwirnt 1 Stück fl. 1.20 rein Wolle 1 St. fl. 2.—
Piqué-Gilet-Reste, Modedessins, wascht, für ein compl. Gilet fl. 1.—	Rip-garnitur mit Quasten, bestehend aus zwei Bett- und einer Tischdecke, fl. 4.—
Seidenkammgarn-Reste, zu einem completem Hofe 1.10 Meter fl. 5.—	Arbeiter-Hemden, aus bestem Wollino oder Hamburger Dyfords, 3 St. fl. 2.—

Verhandt per Nachnahme. — Muster neuester Herren- und Damen-Kleidstoffe werden gratis und franco zugesendet. — Musterkarten für Schneider unfrankirt.



Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma „**Andreas Saxlehner**“ tragen.

Vorzüge nach Gutachten ärztlicher Autoritäten:
Prompte, angenehme, zuverlässige Wirkung. Leicht und ausdauernd vertragen. Milder Geschmack. Gleichmässiger, nachhaltiger Effect. Geringe Dosis

Wein-Extrakt.

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen gesunden Weines, welcher vom echten Naturwein nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Specialität.

Preis für 2 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Wein) fl. 5.50 fr. Rezept wird gratis beigegeben. — Für besten Erfolg und gesundes Fabrikat garantire ich.

Spiritus-Ersparniß

erzielt man durch meine unübertroffene **Verstärkungs-Schnitz** für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben.

Preis fl. 3.50 fr. per Kilo (auf 600—1000 Liter) incl. Gebrauchsanweisung.

Außer diesen Specialitäten offerire ich auch sämmtliche **Essenzen** zur Fabrication von **Rum, Cognac,** seinen Liqueuren u. in unübertroffener Vorzüglichkeit. Recepte werden gratis beigegeben. Preisliste franco.

Carl Philipp Pollak, Prag,
Essenzen-Specialitäten Fabrik
Bettreter werden gesucht.

Pränumeration mit Postverrechnung
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig
Für Güter
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig
Redaction und Druck
Güns, Güns
Eingefendet und
billigt nach d.

Nr. 20

Eine er
Du lieber
liche eben die
der Jugend so
sternheit und
aufs sorgsamste
recht edles neu
genau so verlor
dientem begehrt
das die Unzul
pferd ehren?
ternliebe“, ein
hört, die wir
Kinder wahrba
Schönen erziehe
selber, allumfass
quilt. Einer,
sten Ideale, Ch
me unnötig
kleines Pflänz
die Menschliche
bervolle Gumpi
und groß“, das
Christus hat da
um schon hier
keit, das ist de
der von Stand
oder sonstwie
sowenig Mensch
an den wirklic
barin wegt. G
nen Fehler und
mals aber dere
sie in Dausch
Pertei, die Ar
fenneer eines a

Niemand
weg von Busch
mehr als trostl
Von einem
dem salpitrreich
welchen sich di
seelenvergnügt
ziehen über die
Fieber sind.
Wer da gl
Unrecht zufüge
wird es baldigt
Am Tage
Ausficht auf
Anderes übrig
Zug nicht verjä
jahre. Allein
gemacht, der mi
pel blieb er ste
der Nader. Me
Nach war
meine Lage bef
entfernt ein and
bü!“ sich unfer
begannt sofort
durch die Wüte
Wir wurden ge
langen rothhaa
guter Freund
sehen. Wenige
mir auf den ha
seinen zerbroch
um Sarkurs.
„Sm.“ ja